

ALLTAG

Die Lust am Teilen

Gemeinschaft statt Egotrip, Ökonomie statt Verschwendung – Teilen ist ein simples, doch geniales Prinzip. In Prenzlauer Berg wird Sharing zum neuen Lebenskonzept.

Sharing ist simpel. Sharing ist vielseitig. Sein Erfolg beruht auf dem Nutzen für alle, die mitmachen. Teilen ist so alt wie die Menschheitsgeschichte, als Sharing wird es zum zeitgemäßen Konzept.

Früher teilte man aus Not, heute aus gewachsenem Bewusstsein. Denn wer mit anderen teilt, lebt kostensparend, nachhaltig und ökologisch. Nutzt Ressourcen ausgiebiger, denkt gemeinschaftlich und solidarisch.

Ob FoodSharing oder Mietrad, geteilte Gärten oder gemeinsame Büroräume – nirgendwo in Berlin blühen die Sharing-Ideen so wie im Prenzlauer Berg. Hier wächst die Lust aufs Abgeben und aufs Nehmen nur bei Bedarf.

Es gibt sieben gute Gründe für Teilhabe und Teilen als Lebenskonzept:

Erstens. Teilen entlastet. Nicht nur von Kosten, auch von überflüssigem Besitz. Zum Beispiel dem Besitz eines eigenen Autos, das man nur selten fährt. Fünf kleine und große CarSharing Unternehmen im Bezirk entsprechen dem Bedürfnis, ein Auto nur für die Zeit des Fahrens zu besitzen. Einfach Einsteigen und Losfahren, jederzeit, rund um die Uhr. Die Fahrzeuge parken nicht weit

weg von der eigenen Haustür.

Der Bezirk unterstützte das Modell vor zwei Jahren als Vorreiter in Berlin und stellte 84 Parkplätze für CarSharing zur Verfügung. Ein Anschlag, der sich lohnte. Inzwischen wachsen Markt und Nachfrage. Mehr als Tausend Prenzlauer Berger sind derzeit CarSharer.

Zweitens. Teilen spart Zeit. Die von Fußgängern zum Beispiel, die sich an Fahrrad-Stationen im gesamten Bezirk ein Rad mieten können und damit schneller unterwegs sind. Per Handy und Code-Nummer wird das Rad freigeschaltet, abgestellt werden kann es an jeder beliebigen Station im Bezirk oder in ganz Berlin. Ein weiterer Zeit-Vorteil: Wer kein eigenes Rad besitzt, muss damit auch nicht in die Werkstatt. Und die Angst vor Diebstahl wird auf die Anbieter verteilt.

Drittens. Teilen macht unabhängig. Von festen Bürozeiten und langfristigen Mietverträgen etwa. Für Freiberufler und Kreative gibt es CoWorking-Communities, Arbeitsräume auf Zeit. Hier teilen sie Schreibtisch und Telefonservice, Konferenzsäle und Firmenadresse. Mit geringer monatlicher Grundgebühr und garantiert ohne Staffelmiete.

Die Communities passen sich an flexible Arbeitsmodelle an. Sie verbinden zudem ihre Nutzer zu Arbeitsgemeinschaften und holen sie aus der Einsamkeit des Homeoffice.

Viertens. Teilen macht Spaß und hält



fit. Kiez- und Bauergärten entstehen in nahezu jeder freien Nische oder weiter draußen. Anwohner nehmen öffentliche Grünflächen in Besitz. Beim gemeinsamen Gärtnern teilen sie sich Beete und Arbeit, das Ernten erfolgt in der Gemeinschaft. Urban Gardening erfüllt die Landlust direkt im Großstadt-Kiez und füllt die Küche mit selbstgezüchtetem Obst und Gemüse. Ohne parzelliertes

Kleingarten-Eigentum. **Fünftens.** Teilen schafft Mehrwert und Platz. In All-Sharing-Läden sammeln sich Werkzeug und Schlitzen, Apfelpflücker und Zelte. Alltägliche Dinge, die man selten braucht und weitergeben kann. So werden sie auch mehrfach genutzt. Das Prinzip ist egalitär. Wer etwas bringt, kann etwas ausleihen – unab-

hängig von Wert und Größe. Leihfristen und Mahngebühren garantieren das Zurückbringen. Da orientieren sich die Leihläden an herkömmlichen Sharing-Modellen wie Videotheken oder Büchereien.

Sechstens. Teilen ist sozial. In Gemeinschaftskühlschränken teilen Singles ihr Zuviel an Lebensmitteln aus Familienpackungen. Familien wiederum teilen sich in das Sortiment der Ökokiste, die ins Haus gebracht wird.

In Umsonstläden und Sammelbehältern für Pfandflaschen lässt sich Hab und Leertgut teilen. Teilen wird zur guten Tat, die sozial Schwachen die Teilhabe an einem angemessenen Lebensstil ermöglicht.

Siebtens. Teilen verbindet. Beim Wohn-Sharing werden WGs oder Schlafsofas mit fremden Gästen geteilt. Die kommen aus aller Welt und laden ihre Gastgeber wiederum zum Übernachten in ihrer Wohnung ein. WohnSharer bilden eine globale Community.

In der globalen Community finden sich ohnehin alle zusammen. Via social-media-Kanäle im Internet teilen wir Belangloses, Wichtiges, Nachrichten mit. Wie etwa die These von Albert Schweitzer: „Glück ist das einzige, das sich verdoppelt, wenn man es teilt“. Der zeitgemäße Umkehrschluss dieser Mitteilung lautet: Teilen macht glücklicher. Alle Beteiligten.

→ -al-